

Inhaltsverzeichnis

Gott läßt sich nicht spotten 3

[<<< zurück](#) | [Sagenbuch des Preussischen Staates - Die Marken](#) | [weiter >>>](#)

Gott läßt sich nicht spotten

Nach Temme S. 59.

In einem Dorfe bei [Osterburg](#) saßen an einem Sonntage mehrere Bauern im Krüge und tranken und spielten Karte. Einer von ihnen, der erst vor Kurzem durch eine Heirath Hofwirth im Dorfe geworden, war ein wüster Gesell, tobte und fluchte fürchterlich, weil er ein paar Dreier verloren hatte. Darüber kam ein fremder Reisender in die Krugstube, der verkündete den Anwesenden, daß ein Gewitter im Anzuge sei und daß man schon den Donner von ferne hören könne, und bat sie, mit dem Spielen Einhalt zu thun und lieber nach Bibel und Gesangbuch zu greifen. Der neue Hofwirth aber schalt und tobte und schrie: was scheert uns das Gewitter; wir müssen weiter spielen, bis ich mein Geld wieder habe. Die Andern wollten sich damit auch nicht lumpen lassen, und spielten fort.

Unterdeß war das Gewitter näher gekommen und es donnerte und blitzte draußen schrecklich und wurde auch in der Stube so dunkel, daß man ohne Licht nur noch kaum sehen konnte. Die andern Bauern hätten gern aufgehört, allein sie schämten sich vor dem Einen, der ihrer Furcht und Angst spottete. Endlich kam voller Schrecken über das Unwetter die Wirthin in die Stube gelaufen. Sie entsetzte sich, als sie die Karten sah, sie riß sie vom Tische weg und rief den Bauern zu: schämt Ihr Euch denn nicht, Ihr Leute? Es ist sündlich und gottlos bei solchem Wetter zu spielen!

Die Bauern nahmen nun das Gesangbuch zur Hand und ließen vom Spielen und Trinken ab, waren auch durch kein Verspotten des neuen Hofwirths zu etwas Anderem zu bewegen. Darüber wurde dieser erbost und er verhöhnste sie: Ihr furchtsamen Seelen! der [Teufel](#) wird Euch nicht gleich holen und das Bischen Poltern am Himmel wird Euch auch nicht schaden. In seinem Uebermuth ging er immer weiter, bis er zuletzt ausrief: Der liebe Gott will uns nur Wasser vom Himmel schicken, ich will ihm einmal in Bier Bescheid thun! Damit nahm er seinen Krug Bier und ging zum Schrecken aller Anwesenden hinaus vor die Thüre.

Auf einmal kam ein furchtbarer Blitz, als wenn die ganze Erde im Feuer stände, und mit dem Blitze kam ein Donnerschlag, daß das Haus von oben bis unten erzitterte. Zu gleicher Zeit aber hörte man draußen ein ängstliches Schreien. Da liefen Alle aus der Krugstube und vor der Thüre fanden sie den gottlosen Frevler knietief in die Erde geschlagen. Er war todtenbleich im Gesicht und konnte sich nicht mehr rühren. Sein Krug war zerschmettert und nur den Henkel hielt er noch in der Hand. Man führte ihn in die Stube zurück, dort brachen ihm die Augen. Er konnte nur noch eben die Worte hervorstammeln: Gott läßt sich nicht spotten! Dann sank er zusammen und war todt.

Quelle: [Johann Georg Theodor Grässe: Sagenbuch des Preußischen Staates 1-2, Band 1, Glogau 1868/71, S. 216-217](#)

[sagen](#), [graesse](#), [sagenbuchpreussen1](#), [v2a](#)

From:
<https://sagen.svenwusch.de/> - **Deutsches Sagen-Wiki**

Permanent link:
<https://sagen.svenwusch.de/doku.php?id=sagen:sagenbuchpreussen1-247&rev=1709802979>



Last update: **2025/01/30 11:13**